

Cindy Lietz-Meuser, Thorsten Wolf

Prüfungswissen Pädagogik

Falltraining für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

BFS, FOS, AHR

2. Auflage

Die in diesem Produkt gemachten Angaben zu Unternehmen (Namen, Internet- und E-Mail-Adressen, Handelsregistereintragungen, Bankverbindungen, Steuer-, Telefon- und Faxnummern und alle weiteren Angaben) sind i. d. R. fiktiv, d. h., sie stehen in keinem Zusammenhang mit einem real existierenden Unternehmen in der dargestellten oder einer ähnlichen Form. Dies gilt auch für alle Kunden, Lieferanten und sonstigen Geschäftspartner der Unternehmen wie z. B. Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen und andere Dienstleistungsunternehmen. Ausschließlich zum Zwecke der Authentizität werden die Namen real existierender Unternehmen und z. B. im Fall von Kreditinstituten auch deren IBANs und BICs verwendet.

westermann GRUPPE

© 2023 Westermann Berufliche Bildung GmbH, Ettore-Bugatti-Straße 6-14, 51149 Köln
www.westermann.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen bzw. vertraglich zugestanden Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Nähere Informationen zur vertraglich gestatteten Anzahl von Kopien finden Sie auf www.schulbuchkopie.de.

Für Verweise (Links) auf Internet-Adressen gilt folgender Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle wird die Haftung für die Inhalte der externen Seiten ausgeschlossen. Für den Inhalt dieser externen Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Sollten Sie daher auf kostenpflichtige, illegale oder anstößige Inhalte treffen, so bedauern wir dies ausdrücklich und bitten Sie, uns umgehend per E-Mail davon in Kenntnis zu setzen, damit beim Nachdruck der Verweis gelöscht wird.

Druck und Bindung: Westermann Druck GmbH, Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig

ISBN 978-3-427-87522-2

TEIL A: Fallbeispiele

Text	Fall/berufliche Handlungssituation	Themen	Seite
1. Erik	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Frustrations-Aggressions-Hypothese, Erziehungsmaßnahmen, sozial-kognitive Lerntheorie, Erziehungsstile, Erziehung Tschöpe-Scheffler <i>Niveau: AHR, FOS, BFS Übung</i>	10
2. Manuel	Fallbeispiel	Operante Konditionierung, Erziehungsmaßnahmen, Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Aggression nach Rauchfleisch <i>Niveau: AHR, FOS Übung</i>	12
3. Robert	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Erziehungsstile nach Lewin, Erziehungsmaßnahmen, Erziehung Tschöpe-Scheffler <i>Niveau: FOS Übung</i>	14
4. Arne	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, sozial-kognitive Lerntheorie, Frustrations-Aggressions-Hypothese, psychosoziale Entwicklung, Erziehungsmaßnahmen <i>Niveau: Durchgeführte FOS-Abschlussprüfung</i>	16
5. Guck mal, ein Regenbogen	Berufliche Handlungssituation	Gruppentheorie Bernstein/Lowy, Erziehungsstile, Erziehungsmaßnahmen, Bedürfnisse, kognitive Entwicklung, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: Durchgeführte BFS-Abschlussprüfung</i>	18
6. Lutz und das Feuerwehr-auto	Berufliche Handlungssituation	Bindung nach Ainsworth, Eingewöhnungsmodelle, Bedürfnisse, Erziehungsmaßnahmen, Erziehung Tschöpe-Scheffler, kognitive Entwicklung, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: Durchgeführte BFS-Abschlussprüfung, AHR, FOS Übung</i>	20

Inhaltsverzeichnis

Text	Fall/berufliche Handlungssituation	Themen	Seite
7. Konstantin	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Erziehungsstile nach Lewin, Erziehungsmaßnahmen, Erziehung Tschöpe-Scheffler <i>Niveau: FOS Übung</i>	22
8. Das ist mein Auto	Berufliche Handlungssituation	Gruppentheorie Bernstein/Lowy, Bedürfnisse, kognitive Entwicklung, Erziehungsstile, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: BFS, FOS Übung</i>	24
9. Finja	Berufliche Handlungssituation	Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, operante Konditionierung, psychosoziale Entwicklung, psychosexuelle Entwicklung, Erziehungsmaßnahmen <i>Niveau: Durchgeführte FOS Abschlussprüfung</i>	25
10. Kita St. Hildegard	Berufliche Handlungssituation	Kognitive Entwicklung, Erziehungsmaßnahmen, Erziehung Tschöpe-Scheffler, operante Konditionierung, Erziehungsstile, Gruppentheorie Bernstein/Lowy, Bedürfnisse, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: AHR, FOS BFS Übung</i>	27
11. Kita Firlefanz	Berufliche Handlungssituation	Gruppentheorie Bernstein/Lowy, Erziehungsmaßnahmen, Erziehung Tschöpe-Scheffler, Erziehungsstile, kognitive Entwicklung, Bedürfnisse, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: AHR, FOS BFS Übung</i>	28
12. Theo	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, Erziehungsstile, Erziehung Tschöpe-Scheffler, Erziehungsmaßnahmen, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: AHR, FOS BFS Übung</i>	30

Inhaltsverzeichnis

Text	Fall/berufliche Handlungssituation	Themen	Seite
13. Montessori Grundschule Straubing	Berufliche Handlungssituation	Montessori Pädagogik, Erziehung Tschöpe-Scheffler, Erziehungsmaßnahmen, Frustrations-Aggressions-Hypothese, operante Konditionierung, Erziehungsstile, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: AHR, FOS Übung</i>	32
14. Liam	Fallbeispiel	Aggression nach Rauchfleisch, Erziehungsmaßnahmen, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: AHR, FOS Übung</i>	34
15. Simon	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Erziehungsstile nach Lewin, Erziehungsmaßnahmen, Erziehung Tschöpe-Scheffler <i>Niveau: AHR, FOS Übung</i>	36
16. Eva	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Erziehungsstile nach Lewin, Erziehungsmaßnahmen, Erziehung Tschöpe-Scheffler <i>Niveau: AHR, FOS Übung</i>	38
17. Phil und Joel	Berufliche Handlungssituation	Gruppentheorie Bernstein/Lowy, Erziehung Tschöpe-Scheffler, operante Konditionierung, Erziehungsstile, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: AHR, FOS, BFS Übung</i>	40
18. Jennifer	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, psychosexuelle Entwicklung, Erziehungsstile nach Lewin, Erziehungsmaßnahmen, Erziehung Tschöpe-Scheffler <i>Niveau: Durchgeführte FOS Abschlussprüfung</i>	41

Inhaltsverzeichnis

Text	Fall/berufliche Handlungssituation	Themen	Seite
19. Die Neuen kommen	Berufliche Handlungssituation	Gruppentheorie Bernstein/Lowy, Erziehungsstile, Erziehungsmaßnahmen, Bedürfnisse, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: BFS Abschlussprüfung, FOS Übung</i>	43
20. Roman	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Erziehungsstile nach Lewin, Erziehungsmaßnahmen <i>Niveau: Durchgeführte FOS Abschlussprüfung</i>	45
21. Mara	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Erziehungsstile nach Lewin, Erziehungsmaßnahmen <i>Niveau: Durchgeführte FOS Abschlussprüfung</i>	47
22. Norman in der Kita Krabbelkiste	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Erziehungsmaßnahmen, Erziehungsstile, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: AHR, FOS Übung</i>	49
23. Miriam	Berufliche Handlungssituation	Erziehungsmaßnahmen, Erziehung Tschöpe-Scheffler, Bedürfnisse, operante Konditionierung, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: FOS, BFS Übung</i>	51
24. Einen Tag bei Tagesmutter Inga Schmidt	Berufliche Handlungssituation	Bedürfnisse, Erziehungsmaßnahmen, Erziehungsstile, operante Konditionierung, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: FOS, BFS Übung</i>	52
25. Sven	Berufliche Handlungssituation	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Erziehungsmaßnahmen, Bedürfnisse, Erziehungsstile nach Lewin, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: FOS Übung</i>	53

Inhaltsverzeichnis

Text	Fall/berufliche Handlungssituation	Themen	Seite
26. Andreas K.	Fallbeispiel	Psychosoziale Entwicklung, operante Konditionierung, Erziehungsmaßnahmen, Frustrations-Aggressions-Hypothese <i>Niveau: FOS, AHR Übung</i>	55
27. Angelique	Fallbeispiel	Psychosoziale Entwicklung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese <i>Niveau: FOS, AHR Übung</i>	56
28. Sebastian und das Barbiermesser	Fallbeispiel	Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, Frustrations-Aggressions-Hypothese, psychosoziale Entwicklung, Erziehungsstile nach Lewin <i>Niveau: FOS Übung</i>	58
29. Tim	Fallbeispiel	Psychosoziale Entwicklung, Frustrations-Aggressions-Hypothese <i>Niveau: FOS, AHR Übung</i>	60
30. Pauline	Fallbeispiel	Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung <i>Niveau: FOS, AHR Übung</i>	62
31. Robert und Tatjana	Fallbeispiel	Operante Konditionierung, Erziehungsmaßnahmen, psychosoziale Entwicklung, psychosexuelle Entwicklung <i>Niveau: FOS, AHR Übung</i>	63
32. Tim und Jonas	Berufliche Handlungssituation	Operante Konditionierung, Erziehungsmaßnahmen, Frustrations-Aggressions-Hypothese, psychosexuelle Entwicklung, psychosoziale Entwicklung, Erziehungsstile, Bedürfnisse, Gruppentheorie Bernstein und Lowy, kognitive Entwicklung <i>Niveau: FOS, BFS Übung</i>	64

TEIL B: Erwartungshorizonte zu den Fallbeispielen

Erwartungshorizonte zu den Fallbeispielen	66
Bildquellenverzeichnis	170

Das vorliegende Falltraining umfasst 32 berufliche Handlungssituationen/Fallsituationen mit Aufgabenstellungen und exemplarischen Lösungen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben. Diese beruflichen Handlungssituationen/Fallsituationen wurden für die Fachoberschule Sozial- und Gesundheitswesen, die Berufsfachschule für Gesundheit/Erziehung und Soziales sowie die AHR konzipiert. Alle beruflichen Handlungssituationen/Fallsituationen decken die curricularen Anforderungen der genannten Bildungsgänge für das Fach Erziehungswissenschaften/Pädagogik in NRW ab, finden sich aber bundesweit in den Lehrplänen wieder.

Fast alle beruflichen Handlungssituationen/Fallsituationen in diesem Falltraining sind neu. Um den Anforderungen nach offenen Aufgabenstellungen bei den beruflichen Handlungssituationen/Fallsituationen gerecht zu werden, beinhalten die meisten Texte mehrere Theorien, die bei der Analyse angewendet werden können. Deshalb ist die Analyseaufgabe größtenteils (wie gefordert) offen gestellt. Die Horizonte sind deshalb sehr ausführlich, um exemplarisch die Anwendungsmöglichkeiten zu zeigen. Natürlich gibt es auch Texte, an denen speziell eine Theorie eingeübt werden kann. Neu sind die Anwendung der Aggressionstheorie nach Rauchfleisch, die Montessoripädagogik, Bedürfnisse, Erziehung nach Tschöpe-Scheffler bzw. die Bindungstheorie nach Ainsworth. Auf die Anwendung der intentionalen/funktionalen Erziehung wurde wegen des geschichtlichen Hintergrundes dieser beiden Begriffe verzichtet.

Die beruflichen Handlungssituationen für die FOS haben das Praktikum in der Klasse 11 als Hintergrund bzw. das Praktikum bei einer Tagesmutter oder in einer Kindertagesstätte für die Berufsfachschule Sozial- und Gesundheitswesen, Fachrichtung Kinderpflege. Bei den Fallsituationen wurde versucht, größtenteils erzieherische Situationen einzubeziehen. Die Texte, die sich auf die Berufsfachschule Kinderpflege beziehen, sind teilweise auch aus Prüfungen etc. übernommen worden.

Die als durchgeführte FOS-Abschlussprüfungen gekennzeichneten Texte wurden von der Bezirksregierung Münster genehmigt. Dr. Christian Straff, der bei vielen Texten unterstützt hat, ist ein Mitglied dieser Kommission. Ich, Thorsten Wolf, habe diese Aufgabe für die Berufsfachschule Sozial- und Gesundheitswesen, Fachrichtung Kinderpflege, lange Jahre wahrgenommen.

Die neuen Vorgaben besagen, dass die beruflichen Handlungssituationen wertschätzend, ressourcen- und handlungsorientiert geschrieben werden müssen. Dies ist bei Themen wie Aggressionstheorien oder Folgen der psychosexuellen Entwicklung nach Freud natürlich nicht einfach. Es wurde versucht, auf Übertreibungen in jeglichem Sinne zu verzichten. Für Vorschläge, welche weiteren Theorien eingebaut werden können, sind wir natürlich dankbar.



TEIL A: Fallbeispiele

Fall 1

Erik



→ Erik ist 18 Jahre alt und besucht die Fachoberschule für Sozial- und Gesundheitswesen am Berufskolleg Lise Meitner in Gronau. In der DRK Kindertagesstätte absolviert er das Praktikum für die elfte Klasse. Seine Praxisanleiterin Jennifer lobt ihn immer wieder, wenn er mit den Kindern äußerst kreative Bastelangebote durchführt. Bei diesen Angeboten handelt es sich meistens um Bauwerke. Es entstehen Bauwerke, Plastiken von Menschen- und Tiergruppen, Pflanzen und Alltagsgegenstände, die von Erziehern, Eltern und Kindern bewundert werden.

Heute möchte er mit den Kindern Puppen herstellen. Als er eine Beispielpuppe in den Händen hält und diese Sergej (3;4 Jahre) präsentiert, rennt dieser schreiend aus dem Raum. Erik folgt ihm, um zu erfahren, was der Grund ist. Er findet Sergej zusammengekauert im Flur sitzend. Zitternd erzählt er ihm, wie er gestern Abend wach wurde und zur Toilette gehen wollte. Da hörte er plötzlich einen entsetzlichen Schrei aus dem Zimmer seines Bruders. Die Tür stand einen Spalt offen und so konnte er alles sehen. Dimitri schaute einen Horrorfilm, in dem eine grässlich entstellte Kinderpuppe gerade einen kleinen Jungen mit einem Messer jagte. Dieser schrie um Hilfe, aber niemand kam. Sergej lief schnell zum Klo und versteckte sich dort. Erst als sein Vater ihn dort fand und ihm gut zuredete, beruhigte er sich und ging wieder ins Bett. Aber auch dann wurde es nicht besser. Im Schlaf quälten ihn grausamste Visionen. Eine Horrorpuppe wollte Kinder essen und er war das Opfer. Während er das erzählt, nässt er sich ein vor Angst. Erik kommentiert: „Igitt, das Baby hat sich vollgepinkelt, lächerlich! Und Babys nehmen an meinen Angeboten nicht mehr teil!“ Als Sergej das hört, tritt er Erik gegen das Knie und rennt wieder in den Gruppenraum. Erik folgt ihm.

Alle Kinder basteln. Die kleine Mathilda (4;4 Jahre) hat eine Handpuppe gebastelt. Erik lobt. Aber das reicht Mathilda nicht. Sie möchte einen jener kleinen Aufkleber, den sie immer von ihrer Mutter bekommt, wenn sie etwas Schönes gebastelt hat. Es ist ein Smiley. Deshalb freut sie sich immer auf das Basteln. Erik guckt sie an und sagt: „Träum weiter!“ Mathilda läuft weinend zu Jennifer, die sofort aufsteht und Erik ermahnt: „Erik, wenn du so mit den Kindern redest, dann solltest du dir überlegen, ob das das Richtige hier für dich ist. Deine Bauwerke sind ja in Ordnung, aber dein Umgang mit den Kindern lässt zu wünschen übrig!“ Erik senkt den Blick, aber bevor er etwas erwidern kann, gibt es ein lautes Geschrei in der Puppenecke. Klaus (4;2) und Arne (4;4) streiten, wer den Prinzen spielen darf. Klaus: „Ich hatte das Kostüm zuerst!“ Arne sagt „Geh weg, du A ...!“ und dann schubst er ihn weg, sodass Klaus auf seinem Hintern landet. Erik hilft Klaus auf die Beine und geht dann zu Arne: „So etwas sagt man doch nicht, du bist doch sonst immer so ein artiges Kind!“ Arne kontert: „Das sagt doch immer mein Bruder und meinen Bruder, den Kim, mag ich so gerne. Der hat auch eine große Eisenbahn und ich darf damit spielen, wenn ich lieb zu ihm bin!“ Kim ist sechs Jahre alt und geht schon zur Schule.

In der Kita werden nun die Puppen für Eriks Angebot präsentiert. Alle Kinder suchen sich Puppen aus, um sie zum Vorbild für ihre eigenen Puppenkonstruktionen zu nehmen. Und schon bald säumen die herrlichsten Püppchen die Kitabänke und alle freuen sich. Jennifer lobt Erik: „Das hast du richtig gut hingekriegt. Weiter so!“ ●

Arbeitsauftrag Fall 1

- 1. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder, indem Sie strukturiert die Gruppensituation und das pädagogische Verhalten Eriks beschreiben.*
- 2. Analysieren Sie das Verhalten der Personen aus der Handlungssituation samt ihrer Wechselwirkungen mithilfe Ihres theoretischen Wissens.*
- 3. Diskutieren Sie mithilfe Ihrer Fachkenntnisse Eriks Verhalten im Hinblick auf seinen Berufswunsch als Erzieher und entwickeln Sie davon ausgehend mögliche sinnvolle pädagogische Vorgehensweisen. Diskutieren Sie weiterhin das Problem Sergejs mithilfe Ihrer Fachkenntnisse und entwickeln Sie pädagogische Lösungsmöglichkeiten.*

Fall 2

Manuel



→ Manuel ist 30 Jahre alt und lebt seit vier Wochen wieder bei seiner Oma Inge (75 Jahre). Vor Kurzem ist erneut eine seiner zahlreichen Liebschaften gescheitert. Sabrina, ebenfalls 30 Jahre alt, kam einfach nicht damit zurecht, dass sie in den zwei Jahren Beziehung mit gemeinsamer Wohnung immer und immer wieder betrogen wurde. Gleichzeitig setzte es ihr zu, dass er ihr ständig alle persönlichen Freiheiten genommen hat und sie ewig kontrollierte.

Seine ersten vier Lebensjahre verbrachte Manuel auch schon bei Oma Inge, da seine Mutter (Vater unbekannt) zu sehr mit ihrer

Ausbildung und den ständig wechselnden Freunden beschäftigt war und auch insgesamt wenig Zeit für ihn und seine Bedürfnisse hatte. Wenn sie ihn dann doch mal über wenige Tage bei sich hatte, konnte sie sein Geschrei kaum ertragen und es gab den einen oder anderen Klaps auf den Po.

Im Alter von vier Jahren schien es endlich bergauf zu gehen. Die Mutter hatte eine Anstellung gefunden und eine Beziehung, die schon ein Jahr anhielt. Es war an der Zeit, den Jungen zu sich zu nehmen. Ein halbes Jahr lebte die Familie harmonisch zusammen. Manuel und sein neuer Stiefvater verstanden sich prächtig und gingen jeden Tag gemeinsam auf den Spielplatz. Dann verlor seine Mutter ihren Job und begann zu trinken. Ihren Freund, der sie davon abhalten wollte, verprügelte sie und warf ihn aus der Wohnung, die auf ihren Namen lief. Das Trinken nahm zu wie auch Manuels Unsicherheit und die Angst, Fehler zu machen. Er ließ Tassen fallen, warf Vasen um etc. Bei jedem Fehler, den Manuel machte, wurde er verprügelt. Manchmal waren es nur wenige Schläge, manchmal auch eine richtige Tracht Prügel.

Als Manuel die Grundschule besuchte, wurde er zunehmend aggressiver. Wenn einer seiner Mitschüler seiner Meinung nach einen Fehler machte – und sei es nur ein falscher Blick –, wurde dieser verprügelt. Seine Lehrerin bemerkte dieses Verhalten und bat seine Mutter zum Gespräch. Diese erschien hierzu angetrunken. Daraufhin wurde das Jugendamt eingeschaltet. Nach mehreren Sanktionsandrohungen wurde der Junge aus der Obhut seiner Mutter genommen.

Während der Zeit in der Pflegefamilie wurden seine schulischen Leistungen immer schlechter. Er hatte kaum soziale Kontakte, weder zu den Pflegeeltern noch zu anderen Personen. Regelmäßig riss er aus. Manuel erpresste seine Mitschüler dazu, ihm ihr Taschengeld auszuhändigen, um nicht verprügelt zu werden. Dabei fühlte er sich mächtig und hielt sich für den stärksten Jungen der Schule. Schulisch stand er kurz vor der Förderschule.

Nur knapp konnte er die Qualifikation für die Hauptschule erreichen. Hier ging das aggressive Verhalten weiter. Wenn er die Note „mangelhaft“ bekam, was sehr häufig geschah, und manche Mitschüler lachten, verprügelte er diese. Einige Mitschüler hatten Angst, andere bewunderten ihn. Manuel selbst hielt sich für den besten Schüler der Klasse und fühlte sich unterfordert, da er meinte, er sei hochbegabt. Diese Fehleinschätzung führte dazu, dass er nach knapp geschafftem Hauptschulabschluss keine Lehrstelle bekam und sich mit Gelegenheitsjobs durchschlug.

Zwei Jahre später lernte er bei einem dieser Jobs die 18-jährige Studentin Magdalena kennen. Die Jurastudentin nahm an, er sei ein Mathematikstudent aus gutem Hause, der in einem Jahr in Oxford weiterstudieren werde. Zuerst verlief die Beziehung harmonisch. Er

lud sie zum Essen ein, machte Ausflüge mit ihr etc. Doch plötzlich meldete er sich nicht mehr. Er ging nicht mehr an sein Handy und beantwortete keine E-Mails. Magdalena war verzweifelt und versuchte, ihn weiterhin zu erreichen. Irgendwann meldete er sich zurück. Sie trafen sich und es kam zum Streit. Magdalena widersprach ihm, was Manuel so sehr missfiel, dass er sie schlug. Nach kurzer Zeit tat es ihm unheimlich leid, weil sie die perfekte Frau für ihn zu sein schien. Sie war klug, schön und erfolgreich.

Dieses Szenario wiederholte sich in den folgenden Jahren immer wieder und sie führten eine On-off-Beziehung, in der er noch zahlreiche weitere Freundinnen hat. Jedes Mal, wenn Magdalena ihm widersprach, folgte ein Kontaktabbruch und absolutes Stillschweigen oder körperliche Maßregelungen.

Ähnlich verhielt er sich auch bei seinen folgenden Freundinnen wie auch bei seiner jetzigen Ex. ●

Arbeitsauftrag Fall 2

1. *Arbeiten Sie Manuels problematische Verhaltensweisen aus dem Text heraus.*
2. *Analysieren Sie den Text mit Ihrem fachlichen Wissen.*
3. *Diskutieren Sie pädagogische Lösungsmöglichkeiten, um Manuels Verhalten positiv zu beeinflussen.*

Fall 3

Robert



→ Robert ist 18 Jahre alt und besucht die elfte Klasse der Fachoberschule für Sozial- und Gesundheitswesen in Stadtlohn. Sein Berufswunsch ist es, Erzieher zu werden. Sein Praktikum in der Kita Remmidemmi findet er sehr abwechslungsreich. Besonders gefällt ihm, dass die Kinder so kreativ mit seinen Schauspielangeboten umgehen. Dann lobt er sie auch immer. Als er mit einer Kleingruppe das Märchen Schneewittchen nachspielt und Andreas (3;8) die Rolle der bösen Stiefmutter so überzeugend spielt, schenkt er ihm wie immer ein Nusseis. Und weil alle Kinder sich über solche Geschenke

freuen, strengen sie sich ebenfalls ganz besonders an, ihre Rollen überzeugend umzusetzen. Aber in der Vergangenheit war es immer nur Andreas, der ein Eis bekam. Isabel (4;2) spielt eine Magd, die gerade eine Kuh melkt. Dazu soll sie sich auf einen Hocker setzen, der einem dreibeinigen Melkschemel ähnelt. Aber Isabel will nicht. Als die Kinder sie drängen, fängt sie an zu weinen. Robert eilt hinzu und fragt: „Was ist denn hier los, das ist doch nur ein Hocker.“ Unter Tränen erzählt Isabel: „Ich falle doch immer vom Hocker herunter!“ Als Robert sie irritiert und fragend anblickt, erzählt sie, dass sie zu Hause beim Bürsten der Haare immer auf einem Hocker mit drei Beinen sitzen soll. Und weil dies eine sehr wackelige Sitzgelegenheit ist, ist sie auch bereits mehrmals heruntergefallen. Zuletzt hatte sie sich sogar den Kopf gestoßen. Deshalb will sie nun auf gar keinem Hocker mehr sitzen. Robert überlegt: „Wie wäre es denn, wenn du statt des Hockers einen Kinderstuhl nimmst?“ Isabel stimmt zu und das Spiel kann weitergehen.

Kurz vor dem Mittagessen sitzen Malte (3;4) und Resi (4;0) am Maltisch und malen Pferde. Malte präsentiert stolz seinen Schimmel: „Schau mal Robert, ist das nicht ein schöner Schimmel?“ Robert grinst: „Ich dachte, das sei eine Katze!“ Malte ist erzürnt: „Das ist doch keine Katze, das ist ein Schimmel!“ „Ja, jetzt erkenne ich es auch. Sollen wir jetzt noch zusammen die Pferdefamilie malen?“, regt Robert an. Malte stimmt zu, und bereits nach kurzer Zeit entsteht eine ganze Herde auf dem Blatt und Robert lobt Malte bei jedem Schritt, den er ihm vormacht und Malte dann nachmalt.

Ole (4;2) kommt zum Tisch und bemerkt: „Das sieht aber ganz schön komisch aus, was ihr da malt.“ Malte ist so verärgert, dass er Ole gegen die Brust stößt. Dieser holt schon zum Angriff aus, als er den erzieherischen Blick Roberts wahrnimmt. Die Faust sinkt nieder. Robert: „Ole, so freche Kinder dürfen heute nicht im Sandkasten spielen.“ Dann steht er auf und geht.

Nach dem Mittagessen spielen die Kinder im Freigelände. Robert fühlt sich unbeobachtet. Er popelt genüsslich in der Nase und nach ausführlicher Begutachtung schnippt er den Popel an die Kitawand und macht sich wieder auf den Weg nach drinnen. Andreas hat ihn dabei genau beobachtet. Er liebt Robert schon allein wegen des Nusseises. Und er findet es auch so sportlich, wie Robert morgens auf seinem silbernen Skateboard zur Kita kommt. So eines hätte er auch gerne. Und sofort hat auch er seinen kleinen Finger in der Nase und bringt einen stattlichen dunkelgrünen Popel zutage. Diesen rollt er ein wenig zwischen Daumen und Zeigefinger und schnippt ihn dann ebenfalls in Richtung Wand. Leider verfehlt er sein Ziel und trifft stattdessen Robert, der den Vorgang sehr kritisch betrachtet hat und nun vom entgegenfliegenden feuchten Exkrement der Kindernase an der Kinnspitze getroffen wird. „Das darf doch nicht wahr sein!“, ruft Robert. „So etwas habe ich



TEIL B:
Erwartungshorizonte zu
den Fallbeispielen

Fall 1

Erik

Thema: Klassische Konditionierung, operante Konditionierung, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Frustrations-Aggressions-Hypothese, Erziehungsmaßnahmen, sozial-kognitive Lerntheorie, Erziehungsstile, Erziehung Tschöpe-Scheffler

Zu 1.:

- Einleitung ist vorhanden.

Eriks pädagogisches Verhalten

- Erik führt Basteleinheiten mit den Kindern durch.
- Er will mit den Kindern Puppen herstellen.
- Der Praktikant fragt Sergej nach den Gründen für seine Ängste.
- Er demütigt Sergej mit seiner Aussage.
- Erik lobt Mathilda für die Handpuppe.
- Der Praktikant kommentiert Mathildas Wunsch nach einem Aufkleber unpassend.
- Er maßregelt Arne für sein Verhalten.

Gruppensituation

- Sergej läuft weg, als er eine Puppe sieht.
- Er tritt Erik, als dieser ihn lächerlich macht.
- Die Kinder basteln und Mathilda möchte zur Belohnung einen Aufkleber.
- Klaus und Arne streiten sich um ein Prinzenkostüm.
- Die Kinder basteln Puppen.

Zu 2.:

Klassisches Konditionieren

Schema 1

Kinderpuppe (NS) → keine spezifische Reaktion

Jagen mit dem Messer (UCS) → Angst (UCR)

Kinderpuppe (NS) + Jagen mit dem Messer (UCS) → Angst (UCR)

Einmalige Koppelung

Kinderpuppe (CS) → Angst (CR)

Reizgeneralisierung: Auch bei einer Beispelpuppe bekommt Sergej Angst.

Schema 2

Bastelangebot (NS) → keine spezifische Reaktion

Smileyaufkleber (UCS) → Freude (UCR)

Bastelangebot (NS) + Smileyaufkleber (UCS) → Freude (UCR)

Mehrmalige Koppelung

Bastelangebot (CS) → Freude (CR)

Reizgeneralisierung: Auch nach dem Basteln in der Kita möchte Mathilda einen Aufkleber haben.

Operante Konditionierung

- Positive Verstärkung: Der positive soziale Verstärker „Lob“ wird kontinuierlich gegeben. Erik soll weiterhin Basteleinheiten mit den Kindern durchführen.
- Negative Verstärkung: Der negative materielle Verstärker „Beispelpuppe“ entfällt. In Zukunft wird Sergej vermutlich öfter weglaufen.

- Negative Verstärkung: Der negative materielle Verstärker „Kinderpuppe mit Messer“ fällt weg. In Zukunft wird Sergej wohl öfter weglaufen.
- Bestrafung II: Der positive Reiz „Angebot“ wird entzogen. Sergej soll sich in Zukunft nicht mehr einnässen. Dieses ist auch eine Bestrafung I, da der negative Reiz „Ansprache“ gegeben wird.
- Negative Verstärkung: Der negative soziale Verstärker „schimpfender Erik“ entfällt. Zukünftig wird Sergej ihm wohl öfter vors Knie treten und weglaufen.
- Positive Verstärkung: Der positive soziale Verstärker „Lob“ wird gegeben. Zukünftig soll Mathilda weiterhin eine schöne Handpuppe basteln.
- Negative Verstärkung: Der negative soziale Verstärker „fordernde Mathilda“ fällt weg. Zukünftig wird Erik wohl öfter weggehen.
- Bestrafung I: Der negative Reiz „Ermahnung“ wird gegeben. In Zukunft soll Erik die Kinder nicht mehr schlecht behandeln.
- Positive Verstärkung: Der positive soziale Verstärker „Lob“ wird gegeben. In Zukunft soll Erik weiter schöne Basteleinheiten durchführen.

Psychosoziale Entwicklung nach Erikson

Initiative vs. Schuldgefühl

- Konflikt mit Praktikanten: Sergej (3;4) tritt Erik vor das Schienbein.
- Kognitives Planen und Initiieren von Aktionen: Mathilda (4;4) bastelt eine Handpuppe.
- Konflikt mit Gleichaltrigen: Klaus (4;2) und Arne (4;4) streiten sich um das Prinzenkostüm.
- Konflikt mit Praktikanten: Arne (4;4) bekommt wegen seines Verhaltens Ärger.
- Erlernen von Werten und Normen: Erik maßregelt Arne.

Frustrations-Aggressions-Hypothese

Kette 1

1. Frustrationsereignis: Erik macht Sergej lächerlich.
2. Bewertung: Es liegt eine Belästigungsfrustration vor.
3. Ärger: Sergej ärgert sich.
4. Verhaltensrepertoire: Sergej kann vor das Knie treten.
5. Fehlende Hemmungen: Sergej ist nicht gehemmt.
6. Modelle und Signale: Es liegen keine weiteren aggressionsfördernden Modelle und Signale vor.
7. Aggression: Sergej tritt Erik vors Knie.

Kette 2

1. Frustrationsereignis: Klaus sagt, dass er das Prinzenkostüm zuerst gehabt habe.
2. Bewertung: Das Frustrationsereignis kann sowohl als Belästigungs-, Entbehrungs- und Hindernisfrustration interpretiert werden.
3. Ärger: Arne ärgert sich.
4. Verhaltensrepertoire: Arne kann beleidigen und schubsen.
5. Fehlende Hemmungen: Arne ist nicht gehemmt.
6. Modelle und Signale: Weitere aggressionsfördernde Modelle und Signale liegen nicht vor.
7. Aggression: Arne sagt: „Geh, du A...“ und schubst Klaus.

Erziehungsmaßnahmen

- Erik wird für die Bastelangebote gelobt (direkte, unterstützende Erziehungsmaßnahme).
- Erik entzieht Sergej das Mitmachen beim Basteln und macht ihn lächerlich (direkte, gegenwirkende Erziehungsmaßnahme).
- Mathilda wird für ihre Handpuppe gelobt (direkte, unterstützende Erziehungsmaßnahme).
- Jennifer ermahnt Erik, damit er die Kinder nicht mehr schlecht behandelt (direkte, gegenwirkende Erziehungsmaßnahme).

- Jennifer lobt Erik für die Bastelangebote (direkte, unterstützende Erziehungsmaßnahme).

Säule entwicklungsfördernder Erziehung nach Tschöpe-Scheffler

- Allseitige Förderung: Erik erstellt mit den Kindern kreative Bauwerke.

Säule entwicklungshemmender Erziehung nach Tschöpe-Scheffler

- Beliebigkeit: Erik reagiert sehr streng auf Sergejs Einnässen.

Sozial-kognitive Lerntheorie

Aufmerksamkeitsprozesse

- Reales Modell: Kim
- Beobachter: Arne
- Persönlichkeitsmerkmale Modell: männlich, 6 Jahre, hat eine große Eisenbahn
- Persönlichkeitsmerkmale Beobachter: männlich, 4;4 Jahre, mag Eisenbahn, mag Prinzenkostüme
- Beziehung Modell–Beobachter: Geschwisterbeziehung
- Selektive Aufmerksamkeit: Ausspruch: „Geh weg, du A...“
- Situationsbedingung: beim Spielen mit dem Bruder

Gedächtnisprozesse

- Sprachliche Kodierung: „Geh weg, du A...“

Motorische Reproduktionsprozesse

- Modellierender Effekt: Arne sagt: „Geh weg, du A...“ und schubst Klaus dann weg.

Motivations- und Verstärkungsprozesse

- Auslösender Effekt: Klaus sagt, dass er das Prinzenkostüm zuerst hatte.
- Enthemmender Effekt: Arnes Bruder wurde für diesen Ausdruck nicht bestraft.
- Hemmender Effekt: Erik ermahnt Arne wegen dieses Verhaltens.

Erziehungsstile nach Lewin

- Demokratisch: Erik wird für seine Bastelangebote gelobt (objektives Lob).
- Autoritär: Erik macht Sergej lächerlich und schließt ihn vom Basteln aus (einseitige Kommunikation, Leiter hat Rechte, persönliche Kritik).
- Demokratisch: Erik lobt Mathilda für ihre Handpuppe (objektives Lob).
- Demokratisch: Jennifer lobt Erik für das Puppenbastelangebot (objektives Lob).

Zu 3.:

An Eriks Verhalten ist positiv

- Führt mit den Kindern kreative Basteleinheiten durch
- Erfragt bei Sergej den Grund für seine Angst
- Lobt Mathilda für die Herstellung einer Handpuppe
- Klärt mit Arne, warum sich dieser so aggressiv verhält

An Eriks Verhalten ist negativ

- Er macht Sergej lächerlich, weil sich dieser aus Angst eingenässt hat und schließt ihn vom Angebot aus.
- Erik macht einen unpassenden Kommentar gegenüber Mathilda und lässt sie einfach stehen.
- Unerwünschtes Verhalten sollte nicht bestraft werden.

Erik sollte

- Er sollte nicht autoritär mit persönlicher Kritik gegenüber Sergej handeln, sondern mit ihm demokratisch in beidseitiger Kommunikation seine Angst besprechen.
- Erwünschtes Verhalten sollte weiter positiv (sozial) verstärkt werden.
- Bei Sergej könnte eine Gegenkonditionierung bzw. die reziproke Hemmung angewendet werden, um seine Angst vor Puppen zu lindern. Eine Reizüberflutung ist nicht zu empfehlen, da sich Sergej schon beim Erzählen davon einnässt

Thema: Operante Konditionierung, Erziehungsmaßnahmen, Frustrations-Aggressions-Hypothese, sozial-kognitive Lerntheorie, psychosoziale Entwicklung nach Erikson, Aggression nach Rauchfleisch

Zu 1.:

- Einleitung ist vorhanden.
- Er hat seine Freundin ständig betrogen.
- Er hat Kontrollzwänge.
- Manuel hat Angst, Fehler zu machen, weil er dann von seiner Mutter immer geschlagen wurde.
- Er verprügelt Mitschüler, wenn diese (angeblich) Fehler machen.
- Schlechter Schüler
- Erpresst seine Mitschüler
- Falsche Selbstwahrnehmung
- Geringe Frustrationstoleranz
- Belügt seine Freundin
- Schlägt seine Freundin
- Er verwendet Psychoterror.

Zu 2.:

Operante Konditionierung

- Bestrafung I: Der negative Reiz „Klaps auf den Po“ wird gegeben. Manuel soll nicht mehr schreien.
- Bestrafung I: Der negative Reiz „Prügel“ wird gegeben. Ihr Freund soll sie nicht mehr vom Trinken abhalten.
- Bestrafung I: Der negative Reiz „Prügel“ wird gegeben. Seine Mitschüler sollen ihn nicht mehr auslachen.
- Negative Verstärkung: Der negative soziale Verstärker „Magdalena“ entfällt. In Zukunft wird sich Manuel öfter nicht melden.
- Bestrafung I: Der negative Reiz „Prügel“ wird gegeben. In Zukunft soll Magdalena ihm nicht mehr widersprechen.
- Bestrafung II: Der positive Reiz „Kontakt“ wird genommen. In Zukunft soll ihm Magdalena nicht mehr widersprechen. Weiterhin ist es eine Bestrafung I, da die negativen Reize „Kontaktabbruch“, „Prügel“ und „Stillschweigen“ gegeben werden.

Erziehungsmaßnahmen

- Der „Klaps auf den Po“ soll verhindern, dass Manuel weiterhin schreit (direkte, gegenwirkende Erziehungsmaßnahme).
- Die Prügel sollen verhindern, dass sie vom Trinken abgehalten wird (direkte, gegenwirkende Erziehungsmaßnahme).
- Die Prügel sollen bewirken, dass die Mitschüler keine Fehler mehr machen (direkte, gegenwirkende Erziehungsmaßnahme).
- Die Prügel sollen dazu führen, dass die Mitschüler Manuel nicht ihr Taschengeld verweigern (direkte, gegenwirkende Erziehungsmaßnahme).
- Die Prügel werden ausgeteilt, damit die Mitschüler Manuel nicht mehr auslachen (direkte, gegenwirkende Erziehungsmaßnahme).
- Manuel verprügelt Magdalena, bricht den Kontakt ab etc., damit sie ihm nicht mehr widerspricht (direkte, gegenwirkende Erziehungsmaßnahme).

Frustrations-Aggressions-Hypothese

Kette 1

1. Frustrationsereignis: Manuel schreit.
2. Bewertung: Es liegt eine Belästigungsfrustration vor.
3. Ärger: Seine Mutter ärgert sich.
4. Verhaltensrepertoire: Sie kann schlagen.
5. Fehlende Hemmungen: Sie ist nicht gehemmt.
6. Modelle und Signale: Weitere aggressionsfördernde Modelle und Signale liegen nicht vor.
7. Aggression: Sie gibt ihrem Sohn einen Klaps auf den Po.

Kette 2

1. Frustrationsereignis: Ihr Freund hält sie vom Trinken ab.
2. Bewertung: Es liegt eine Hindernisfrustration vor.
3. Ärger: Seine Mutter ärgert sich.
4. Verhaltensrepertoire: Sie kann schlagen.
5. Fehlende Hemmungen: Sie ist nicht gehemmt.
6. Modelle und Signale: Weitere aggressionsfördernde Modelle und Signale liegen nicht vor.
7. Aggression: Sie verprügelt ihren Freund.

Kette 3

1. Frustrationsereignis: Die Mitschüler machen Fehler.
2. Bewertung: Es liegt eine Belästigungsfrustration vor.
3. Ärger: Manuel ärgert sich.
4. Verhaltensrepertoire: Manuel kann schlagen.
5. Fehlende Hemmungen: Manuel ist nicht gehemmt.
6. Modelle und Signale: Weitere aggressionsfördernde Modelle und Signale liegen nicht vor.
7. Aggression: Er verprügelt seine Mitschüler.

Kette 4

1. Frustrationsereignis: Die Mitschüler lachen, wenn Manuel ein „mangelhaft“ schreibt.
2. Bewertung: Es liegt eine Belästigungsfrustration vor.
3. Ärger: Manuel ärgert sich.
4. Verhaltensrepertoire: Manuel kann schlagen.
5. Fehlende Hemmungen: Manuel ist nicht gehemmt.
6. Modelle und Signale: Weitere aggressionsfördernde Modelle und Signale liegen nicht vor.
7. Aggression: Er verprügelt seine Mitschüler.

Kette 5

1. Frustrationsereignis: Magdalena widerspricht Manuel.
2. Bewertung: Es liegt eine Belästigungsfrustration vor.
3. Ärger: Manuel ärgert sich.
4. Verhaltensrepertoire: Manuel kann schlagen.
5. Fehlende Hemmungen: Manuel ist nicht gehemmt.
6. Modelle und Signale: Weitere aggressionsfördernde Modelle und Signale liegen nicht vor.
7. Aggression: Er verprügelt seine Freundin.

Sozial-kognitive Lerntheorie

Aufmerksamkeitsprozesse

- Reales Modell: seine Mutter
- Beobachter: Manuel

Bildquellenverzeichnis

Doering, Svenja, Köln: 51.1.

iStockphoto.com, Calgary: Dmitriev, Mikhail 49.1; eliflamra 52.1; Flash-vector 22.1; IGphotography 62.1; Kanawa_Studio 38.1; MachineHeadz 32.1; MNStudio 47.1; Nesho 55.1; nilimage 25.1; nito100 16.1; RakicN Titel; romrodinka 24.1, 36.1; Routledge, Ian 27.1; selimaksan 10.1; Siiankovskaia, Evgeniia 41.1; SolisImages 30.1; Srdjanns74 34.1; taikrixe 43.1; tatyana_tomsickova 20.1; Yobro10 60.1.

Shutterstock.com, New York: Ozerov, Aleksandr 18.1.

stock.adobe.com, Dublin: Biewer_Jürgen 12.1; Gelpi 64.1; Herby (Herbert) Me 53.1; Joggie Botma 9.1; magicpitzzy 45.1; martinjanecek 66.1; Novikov, Sergey 14.1; Om, Anna 63.1; Pixel-Shot Titel; Schleich, Albert 28.1; skmjdigital 58.1; Syda Productions 56.1; tsomka 40.1.